daß Horatius eben damals das Lob des Landlebens in der zweiten Epode geschrieben hatte, worauf er in der Anekdote von Vultejus Mena Epist. I, 7, 77. auf verblümte Weise anspielt, und daß Mäcenas, da diese Epode in der Anführung der verschiedenen Stände zu Anfange mit der Widmungssatire S. I, 1. und in der Aufzählung der Leckereien gegen das Ende mit der ersten Satire des zweiten Buches S. II, 2. zusammenstimmend, durch die damalige Schenkung des Landgutes ihm die Widmung der ersten Gesammtausgabe seiner Dichtungen Epist. I, 1. vergalt. Sei diesem, wie ihm wolle, so stehet das J. 34. vor Chr. G. als das Schenkungsjahr des Landgutes für Horatius fest.

G. F. Grotefend.

---

3. Ueber die horazischen Scholiasten.

In neuester Zeit geht Jeder, der nicht geradezu einen Köhlerglauben hat, an die Scholiasten des Horaz mit der Ueberzeugung, daß er zur Aufhellung des Schriftstellers daraus so gut als Nichts schöpfen kann, daß Alles, was nicht ausdrücklich mit der Bemerkung eingeführt wird: Qui de personis horatianis scripserunt etc. etc. ebensogut und besser von uns selbst aus dem Dichter herausexegetisirt werden kann. Jede Kritik der einzelnen Nachrichten der Scholiasten, wie sie z. B. der Unterzeichnete für die Epoden in seiner Abhandlung über die Abfassungszeit derselben (Zeitschr. f. d. Altth. Wiss. 1844) angestellt hat, muß zu diesem Resultate führen. Daher hat M. Haupt in dieser Zeitschrift J. 1843, S. 146—150 mit Recht als Aufgabe aufgestellt, nachzuweisen, auf welchem Wege, durch welche Art der Exegese, sie zu ihren Behauptungen gekommen sind. Wenn einmal Hr. Hauthal sich vom heil. Christoph trennen kann und seinen Fleiß einer (wo möglich ganz objectiv gehaltenen, nur das Material liefernden) Ausgabe dieser Scholiasten zuwendet, so muß sich erst Alles mit rechter Lust untersuchen lassen. Inzwischen will ich vorläufig nur auf einige Punkte aufmerksam machen. — Unter den drei Scholiasten gebe ich ganz entschieden dem

Porphyrio den Vorzug, schon deswegen weil er allein die Schrift de personis Horatianis benutzt und daher auch werthvolle, den Sinn wesentlich aufhellende Nachrichten (wie zu Sat. I, 1, 105) allein gibt. So ist auch er es, der eine Schrift de vita Horatii verfaßt hat (s. ad Sat. I, 6, 41). Namentlich gibt er besonders viele wichtige Citate, z. B. aus Lucilius (Sat. I, 5, 87. 9, 78. II, 1, 17), Calvus Licinius (Sat. I, 3, 3), den XII Tafeln (Sat. I, 9, 76) und sonstige genauere litterarhistorische Angaben (Sat. I, 10, 53. 62.). Sodann ist ein Hauptvorzug von ihm, daß er mit weit größerer Sorgfalt und Kritik verfährt und erweislich falsche Angaben der übrigen nicht hat, z. B. ad Sat. I, 2, in. sind die Nachrichten über Tigellius bei ihm weit richtiger als bei den andern, und die einzige falsche, die einfältige Notiz, Horaz habe den Tigellius gehaßt weil dieser seine Gedichte für unmusikalisch erklärt habe (was auf Verwechslung des älteren und jüngeren Tigellius beruht und schon deßwegen nicht möglich ist, weil zur Zeit des älteren Horaz noch gar keine für die Musik bestimmte Gedichte verfertigt hatte), steht bei ihm so zusammenhangslos da, daß der Gedanke an eine Interpolation nahe liegt; vgl. meinen Artikel Hermogenes in Pauly's Real-Encykl. Bd. 3. Weiter vgl. Sat. I, 3, 29 f. II, 1, 17. 30. 48. 5, 36 und sonst. Auch gibt er alle seine Angaben in weit anspruchsloserer Form, läßt oft durchblicken, daß er sie eben auch nur auf exegetischem Wege erhalten habe, z. B. Sat. II, 1, 47: hunc Cervium vult videri accusatorem, wo Acro geradezu sagt: Cervius accusator quidam fuit et columniator, als hätte er dafür ganz eigenthümliche Quellen, und Schol. Cruq. noch eine bestimmtere historische Kenntniß von ihm haben will. Ebenso gibt sich bei Sat. I, 3, 40 Acro das Ansehen, als wüßte er Genaueres, während er doch nur das auf der Hand Liegende, in den Worten des Horaz selbst (veluti Balbinum polypus Hagnae) Enthaltene geschmacklos breit schlägt wenn er anmerkt: Agna nomen meretricis putidis naribus. Polypus autem vitium narium, quod adolescentem nobilem delectabat. Porphyrio dagegen begnügt sich, die anspruchslose, aber feingegriffene Bemerkung zu machen: Luciliana urbanitate usus in transitu amaritudinem

adspersit. Ueberhaupt ist Acro regelmäßig viel weitschweifiger als Porphyrio, was schon ein schlimmes Zeichen für sein angebliches höheres Alter ist. Denn der Gang pflegt nicht der zu sein, daß der folgende Commentator blos Auszüge aus seinem Vorgänger gibt, vielmehr findet er, je mehr schon erklärt ist, desto mehr der Erklärung Bedürftiges (wie es ja noch heutzutage geht) und bemüht sich eigens recht viel Neues und Eigenthümliches zu liefern; der Erste dagegen ist noch mehr von dem unmittelbaren Eindruck hingenommen und erklärt nur was wirklich Erklärung verlangt und wird wohl auch manche Schwierigkeit übersehen. Es käme nun darauf an, im Einzelnen nachzuweisen, wie Acro's Erklärungen meistens nur eine Aufschwellung, ein neuer Aufguß von denen des Porphyrio sind. Dazu aber muß vorher das Material vollständig gesammelt sein. — Was aber endlich den Scholiasten des Cruquius betrifft, so verliert er schon durch die Art seiner Entstehung allen historischen Werth und es ist wirklich unbegreiflich, daß man gewöhnlich diesen vorzugsweise anführt. Man läßt sich dadurch blenden, daß er das anscheinend Vollständigste, in Wahrheit aber das Aufgeblähteste, Wässerigste, Inhaltloseste darbietet.

Tübingen. Dr. W. Teuffel.

Zu Plinius Kunstgeschichte.

Nachdem Plinius N. H. XXXV, 9. §. 36. vom Maler Apollodorus gesprochen, geht er auf Zeuxis über mit diesen Worten: Ab hoc artis fores apertas Zeuxis Heracleotes intravit olympiadis nonagesimae quintae anno quarto audentemque iam aliquid penicillum . . . . ad magnam gloriam perduxit, a quibusdam falso in LXXXIX olympiade positus, quum fuisse necesse est Demophilum Himeraeum et Neseam Thasium, quoniam, utrius eorum discipulus fuerit, ambigitur. Hier nimmt nun Sillig im Catal. artif. S. 459. ff. und seitdem auch in seiner Ausgabe die Zahl LXXIX für LXXXIX aus Handschriften